Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 69 (1996)

Heft: 1

Rubrik: medium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «Der Fourier»-Gastkolumne mit Bundesrat Adolf Ogi

Umsetzung, Konsolidierung und Optimierung

Liebe Leserinnen und Leser

Wollte ich alle 17 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des EMD und die gut 400 000 Armeeangehörigen persönlich kennenlernen und dabei Tag für Tag tausend Hände schütteln, dann bräuchte ich dazu ziemlich genau 14 Monate. Weil das keine Hand (und keine Agenda) aushielte, bin ich froh, Sie wenigstens auf schriftlichem Weg begrüssen und Ihnen bei dieser Gelegenheit auch gleich noch meine besten Wünsche zum neuen Jahr übermitteln zu können.

Eine neue Aufgabe bedeutet immer eine Herausforderung. Eine Herausforderung, Impulse zu vermitteln, ohne Bewährtes preiszugeben - eigene Akzente zu setzen, ohne von Erprobtem abzukehren. Ich habe die «Herausforderung EMD» gerne angenommen, bin voller Elan in die neue Aufgabe gestiegen und habe sofort feststellen dürfen, dass mir mein Vorgänger und geschätzter Bundesratskollege Kaspar Villiger motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein modern strukturiertes Departement und eine zeitgemässe Armee überlassen hat.

Jetzt gilt es, die neuen Strukturen mit Leben zu füllen. In der

---

DER FOURIER
OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN FOURIER-VERBANDES

VOR 50 JAHREN

Missstände im Kommissariatsdienst für Internierung.

... So dürfen auch die Angehörigen des Verpflegungs- und Verwaltungsdienstes mit Genugtuung auf ihre Dienstleistung zurückblicken. Deren Tätigkeit hat an dieser Stelle in den in der August-Nummer 1945 enthaltenen Betrachtungen «Ende des Aktivdienstes» ihre Würdigung erfahren. Es steht dort, dass wir ohne Überheblichkeit sagen dürfen, unser bestes zur Betreuung der Hunderttausende von Wehrpflichtigen getan und damit Entscheidendes zum Durchhalten beigetragen haben. Dies gilt auch heute noch, trotzdem kurz vor Weihnachten auf die Armeeverwaltung während des letzten Aktivdienstes ein dunkler Schatten gefallen ist: Wir meinen die Enthüllungen über die Missstände im Kommissariat für Internierung.

Diese haben uns alle betroffen und es tröstet uns wenig, wenn gesagt wird, sie seien nicht in einem regulären Teil unserer Armee vorgekommen.

Es wäre verfrüht, heute schon zu dieser Affäre abschliessend Stellung nehmen zu wollen. Die Untersuchungen sind noch in vollem Gange. Wir behalten uns aber vor, darauf zu gegebener Zeit noch einlässlich zurückzukommen. Glücklicherweise dürfen wir in die untersuchenden Instanzen volles Vertrauen haben und wissen, dass sie alles daran setzen werden, die Schuldfrage genau abzuklären und die Fehlbaren, ohne Ansehen ihres Ranges, zu ermitteln. Betrüblich ist die Feststellung, dass man im Zusammenhang mit diesen Missständen da und dort hören und lesen konnte, auch andernorts sei nicht alles sauber. Damit wird eine Verdächtigung auf die Armeeverwaltung, an der auch wir unsern bescheidenen Anteil haben, geworfen, die in keiner Weise bewiesen werden kann. Im Gegenteil darf festgestellt werden, dass die aufgedeckten Missstände vereinzelt dastehen und deshalb nicht verallgemeinert werden dürfen. Dies hat auch Bundesrat Kobelt in seiner einlässlichen Behandlung der eingereichten Interpellationen am 13. Dezember 1945 im Nationalrat hervorgehoben, indem er sagte: «Der Gerechtigkeit zuliebe muss ich aber doch vor Verallgemeinerungen warnen. Die Zahl der Fehlbaren ist gross. Viel grösser aber ist die Zahl der ehrbaren, treuen, anständigen und tüchtigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich für den Dienst im Internierungswesen zur Verfügung gestellt haben. Diese sind von der Kritik auszuschliessen und dürfen die Genugtuung haben, eine grosse Pflicht der Menschlichkeit erfüllt zu haben. Diese verdienen den Dank für ihre aufopfernde Arbeit.»

Und zum Schluss seiner Ausführungen: «Der Bundesrat und

Verwaltung, in den Betrieben und insbesondere bei der Truppe. Dieser wichtigen Arbeit gehört auch mein Engagement!

Die Losung für die Armee '95 muss jetzt lauten: Umsetzung, Konsolidierung und Optimierung. Im Bereich der Ausrüstung, im Bereich der Organisation und ganz besonders im Bereich der Ausbildung. Dazu brauchen wir in erster Linie loyale, engagierte, überzeugte und überzeugende Kader. Sie sind es, die den Milizgedanken vorleben, Ihr militärisches und ziviles Know-how in die Schulen und Kurse einbringen und so für die kontinuierliche Weiterbildung der Armeeangehörigen sorgen.
Sie sollen deshalb wissen,dass Sie mir wichtig sind, dass ich auf Sie zähle! Und dass Sie auch auf mich zählen können!

Wenn ich eingangs von der «Herausforderung EMD» gesprochen habe, so weiss ich, dass Sie Ihrerseits die «Herausforderung Armee '95» angenommen haben. Die neue Armee stellt gerade an die höheren Unteroffiziere besondere Anforderungen. Man denke etwa an den Umstand, dass sie in den ersten drei RS-Wochen ohne Unterstützung durch die Korporale auszukommen haben. Oder dass in kürzerer Zeit mehr und anspruchsvollerer Ausbildungsstoff vermittelt werden muss. Oder dass sich die gesteigerten Ansprüche der Armeeangehörigen im Zivilleben unmittelbar auf Ihre militärischen Verantwortungsbereiche auswirken.
Im Zusammenhang mit Armee '95 und EMD '95 kommt mir immer wieder folgende Weisheit in den Sinn: «Herr der Vergangenheit ist, wer sich erinnern kann. Herr der Zukunft ist, wer sich wandeln kann.» Und ich bin erfreut, schon in den ersten paar Wochen meiner Amtszeit erfahren zu haben, dass ich im Departement wie in der Armee auf ein solides Fundament mit flexiblen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bauen kann. Das ist mir wichtig. Denn Offenheit, Teamgeist, Loyalität und persönliches Engagement sind die Schlüssel zum gemeinschaftlichen Erfolg.

Zu Gast im «Der Fourier»: Bundesrat Adolf Ogi, Chef des Eidg. Militärdepartementes.

Ich möchte deshalb häufiger bei der Truppe weilen, als das meinem Amtsvorgänger möglich war. Besuche in den Kaderschmieden, in Schulen und Kursen sind mir ein Anliegen. Sie ermöglichen den Dialog und die gegenseitige Information. Ich will nicht einfach vom Schreibtisch aus führen, sondern Ihnen «im Feld» persönlich begegnen, Sie vor Ort motivieren und in Ihrer Arbeit unterstützen.

Adolf Ogi, Bundesrat

---

der Chef des eidgenössischen Militärdepartements bedauern die vorgekommenen Verfehlungen tief. Wir bedauern sie vor allem, weil sonst die schweizerische Verwaltung mit Recht in gutem Rufe steht. Umso entschiedener werden wir dafür zu sorgen wissen, dass die Unantastbarkeit wieder in vollem Umfange hergestellt wird.»
Es darf hier auch festgestellt werden, dass ein gewisser Teil der Presse sich hämisch freute, nach Aufhebung der Pressezensur wieder in einem Gebiet herumtummeln zu können, das ihr während langen Jahren verschlossen war und diese neu gewonnene Bewegungsfreiheit zu etlichen tollen Sprüngen ausnützte. In normalen Zeiten wäre die Berichterstattung da und dort wohl etwas sachlicher ausgefallen. Mit dieser Feststellung wollen wir aber die vorgekommenen schweren Verfehlungen keineswegs beschönigen.
Üppig schossen auch die vielen Zeitungsberichte über die Notwendigkeit einer Umgestaltung und Demokratisierung der Armee ins Kraut. In erster Linie gab hierzu das grosse Heer der Amerikaner Veranlassung, die unser Land zu einem kurzen Erholungsaufenthalt aufsuchten. Besonders wurde die Uniformenfrage diskutiert, sowie das Verhältnis zwischen Offizier und Untergebenen. Vielerorts wurde vergessen, dass es sich hier um Leute «in den Ferien» handelt, die sich anders aufführen, als im strengen Dienst. Disziplin ist die Grundlage jeder Armee, auch wenn sie sich in der Freizeit in weniger scharfer Form zeigt.

Aus «Der Fourier» Januar 1946